Datum: 16.11.2026

Aargauer Zeitung

Aargauer Zeitung / Brugg
5001 Aarau
058/ 200 55 55
https://www.aargauerzeitung.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenmedien
Auflage: 3'772
Erscheinungsweise: täglich



Seite: 18
Fläche: 21'312 mm²

Römisch-Katholische Kirche im Aargau

Auftrag: 1092093
Themen-Nr.: 150002
Referenz:
b9ccd5a2-68ad-4721-a92b-c6581ffc81d9
Ausschnitt Seite: 1/1

Katholiken kämpfen um Vertrauen und Personal

Die katholische Kirche Aargau steht gleich an mehreren Fronten unter Druck.

An der Herbstsynode informierte Kirchenratspräsident Pascal Gregor über neue Massnahmen zum Schutz vor Grenzverletzungen und sexuellen Übergriffen. Dies geht aus einer Mitteilung der Römisch-Katholischen Landeskirche Aargau hervor. Künftig müssen auch Mitarbeitende ohne sogenannte «Missio» je nach Tätigkeit und Risiko Privat- und Sonderprivatauszüge aus dem Strafregister sowie Betreibungsregisterauszüge vorlegen. Die Überprüfung soll in der Regel alle drei Jahre stattfinden. Für Mitarbeitende mit «Missio» bestehen bereits Vorgaben des Bistums.

Der Zeitpunkt ist bedeutsam: Am 2. Februar 2027 sollen die Resultate der wissenschaftlichen Hauptstudie zum sexuellen Missbrauch im Umfeld der katholischen Kirche in der Schweiz veröffentlicht werden. Während drei Jahren hat die Universität Zürich dafür Archive untersucht und Interviews mit Betroffenen geführt. Gregor machte vor der Synode deutlich, dass Vorschriften allein nicht genügen. Nötig sei eine Kultur, in der Grenzverletzungen ernst genommen und problematisches Verhalten offen angesprochen werde. Gleichzeitig müsse sich die Kirche ihrer Vergangenheit stellen und die Perspektive der Betroffenen ernst nehmen.

«Überholtes loslassen und Neues wagen»

Wie zentral die Aufarbeitung für die Zukunft der Kirche ist, unterstrich auch Weihbischof Josef Stübi vom Bistum Basel. Sexueller Missbrauch berühre «das Fundament unserer Glaubwürdigkeit», sagte er. Kirchliche Strukturen müssten den Menschen und dem Glauben dienen. Angesichts der gesellschaftlichen Veränderungen gelte es, Bewährtes zu erhalten, Überholtes loszulassen und Neues zu wagen.

Wie dies aussehen könnte, soll das Projekt «Kirche im Aargau 2045» zeigen. Der Ausgangspunkt ist unbequem: Mitgliederzahlen und finanzielle Mittel gehen zurück. Die Landeskirche will deshalb stärker mit den Kirchgemeinden zusammenarbeiten, grössere organisatorische Einheiten schaffen und Zuständigkeiten klarer regeln. Kirchliche Gebäude sollen neu genutzt werden können, um Leerstände zu vermeiden. Aus der Vision sollen nun konkrete Massnahmen entstehen.

Budget rechnet mit einem Verlust

Wie dringlich der strukturelle Wandel ist, zeigt sich bereits bei den Kirchenpflegen. Für die Gesamterneuerungswahlen vom 29. November zeichnet sich in sechs Kirchgemeinden eine Sachwaltung ab – weil sich nicht genügend Personen für die Kirchenpflege finden, könnten die Geschäfte vorübergehend von eingesetzten Sachwaltern geführt werden. In neun weiteren kandidieren jeweils nur vier Personen für die Kirchenpflege.

Auch finanziell wächst der Druck. Das Budget 2027 rechnet mit einem Defizit von 271'484 Franken. *(az/kob)*

Datum: 13.11.2026

Aargauer Zeitung

Aargauer Zeitung / Brugg
5001 Aarau
058/ 200 55 55
https://www.aargauerzeitung.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenmedien
Auflage: 3'772
Erscheinungsweise: täglich



Seite: 23
Fläche: 57'834 mm²

Römisch-Katholische Kirche im Aargau

Auftrag: 1092093
Themen-Nr.: 150002
Referenz:
79179307-f6d7-4043-8b5d-13aa7c45ad15
Ausschnitt Seite: 1/2

Details zur Gassenküche bekannt

Deborah Bläuer

Der Blick in das Baugesuch zeigt, dass in Windisch zweifarbige Containerelemente mit einem Hof geplant sind.

Duschen, Aufenthaltsräume und Essen – das soll die neue Gassenküche im Gebiet Bachtale in Windisch suchtkranken Menschen bieten. Ab Frühling 2027 will der Kanton in Windisch eine Gassenküche eröffnen. In dem Gebiet, wo dereinst die Kantonsschule gebaut werden soll. Mit der neuen Gassenküche wird das temporäre Angebot der katholischen Kirche in Brugg wegfallen. Weil absehbar war, dass das kantonale Angebot erst im Frühling zur Verfügung steht, hat die katholische Kirche ihr Angebot verlängert, jeden Freitag für suchtbetroffene und obdachlose Menschen zu kochen.

Die neue Gassenküche wird zu Beginn montags bis freitags von 13 bis 18 Uhr geöffnet sein. Eine Ausweitung auf das Wochenende wird nach Aufnahme des Betriebs geprüft. Das Konsumieren von illegalen Drogen wird in der Anlage verboten sein.

Das Departement für Gesundheit und Soziales (DGS) rechnet mit jeweils 20 bis 30 Personen, die das Angebot nutzen werden. «Wir müssen schauen, wie viele Personen es erreicht», sagte Kathrin Sommerhalder, Co-Leiterin der Sektion Gesundheitsförderung des DGS, im Oktober gegenüber dieser Zeitung.

Nun wird das Vorhaben Gassenküche noch konkreter. Auf der Windischer Abteilung Planung und Bau sowie auf der Gemeindewebsite ist bis am 9. Dezember ein Baugesuch für ein Container-Provisorium einsehbar. Es handle sich um eine temporäre Lösung für drei bis fünf Jahre, bis ein definitiver Standort gefunden worden sei, heisst es im Baugesuch. «Geplant ist mittelfristig auch eine Kontakt- und Anlaufstelle im Raum Brugg Windisch.»

Die Container stehen mit dem Rücken zu den Bahngleisen und bilden zusammen mit einem personenhohen, blickdichten Zaun einen Hof, der zum Parkplatz hin ausgerichtet ist. Der Hof wird durch einen Baum und eine Sitzbank verschönert. Ein Teil soll gedeckt sein, um den Leuten auch einen wettergeschützten Aussenbereich zu bieten. Gleichzeitig werde dadurch die Einsicht von den Bahngleisen her reduziert, steht im Baugesuch.

Im Innern der Gassenküche hat es zwei WCs, eines für Gäste und eines fürs Personal, eine Dusche, eine Haushaltsküche samt Lager, einen Aufenthaltsraum, einen Besprechungs- und Büroraum sowie einen Wasch- und Putzraum. Mit einer Rampe können die Aufenthaltsräume und WC's hindernisfrei erschlossen werden. Die ganze Anlage wird mittels Luft-Luft-Wärmepumpe beheizt. Gemäss Baugesuch sind die Containerelemente zweifarbig geplant; in Gelbgrün. Die Fensterrahmen sind hingegen weiss.

Zum zeitlichen Ablauf heisst es im Baugesuch, das Aufstellen der Containerelemente sei im Februar und März 2027 geplant. Bezogen werden soll die Gassenküche dann im April.

Die Parzelle, auf welche die Gassenküche kommt, befindet sich zwischen den Bahngleisen und dem Rehgehege der Psychiatrischen Dienste Aargau. Sie gehört dem Kanton. Damit im Norden der Parzelle die Gassenküche-Container aufgestellt werden können, tritt die Fachhochschule Nordwestschweiz, welche die Parzelle aktuell gemietet hat, 15 Parkplätze ab.

Für die Gassenküche stehen bis Ende 2027 insgesamt 700'000 Franken zur Verfügung. Das Geld stammt aus den Reserven des Alkoholzehntels. Danach soll die Gassenküche im Rahmen der Suchtstrategie mit Geld aus dem Kantonsbudget finanziert werden. Betrieben wird sie vom Verein Streetwork Aargau im Auftrag des Kantons. Die Gemeinden Brugg und Windisch unterstützen den Verein.

Datum: 13.11.2026

Aargauer Zeitung

Aargauer Zeitung / Brugg
5001 Aarau
058/ 200 55 55
https://www.aargauerzeitung.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenmedien
Auflage: 3'772
Erscheinungsweise: täglich



Seite: 23
Fläche: 57'834 mm²

Römisch-Katholische Kirche im Aargau

Auftrag: 1092093
Themen-Nr.: 150002
Referenz:
79179307-f6d7-4043-8b5d-13aa7c45ad15
Ausschnitt Seite: 2/2



Auf diese Parzelle, die dem Kanton gehört, sollen die Gassenküche-Container hinkommen. Bild: Laura Loosli

Datum: 16.11.2026

pfarr blatt

Online-Ausgabe

pfarrblattbern.ch
3012 Bern
031/ 327 50 50
https://www.pfarrblattbern.ch/

Medienart: Online
Medientyp: Organisationen, Hobby

Webansicht

Römisch-Katholische Kirche im Aargau

Auftrag: 1092093
Themen-Nr.: 150002

Referenz: 90986628-eda1-49b9-9aa6-e3f7a4c439de
Ausschnitt Seite: 1/7

Vom Exorzismus zum Befreiungsdienst

16.11.2026 Marie-Christine Andres Schürch, Pfarrblatt Nordwestschweiz

Die Vorstellung, dass «Besessenen» der Teufel ausgetrieben werden muss, scheint aus dem Mittelalter oder aus einem Horrorfilm zu stammen. Doch die Nachfrage nach der Befreiung von Dämonen und bösen Geistern ist heute stärker, als der katholischen Kirche lieb ist. In der Schweiz begegnet sie diesem Bedürfnis mit dem Heilungs- und Befreiungsdienst – eine «heikle, aber notwendige» Aufgabe.

Marie-Christine Andres Schürch, «Lichtblick», röm.-kath. Pfarrblatt Nordwestschweiz

Die Bibel berichtet, dass Jesus Frauen, Männer und sogar Kinder von «unreinen Geistern» befreite. Es waren besonders diese «Dämonenaustreibungen», die seinen Ruf als Heilsbringer begründeten. Doch woher stammen diese Geister und Dämonen? Luzia Sutter Rehmann, Professorin für Neues Testament an der Universität Basel, hat für ihr 2023 erschienenes Buch «Dämonen und unreine Geister» biblische Texte nach Dämonen, Geistern und Satan durchsucht. Über die Dämonen, die im Neuen Testament vorkommen, schreibt sie: «Der Begriff Dämon ist eine Chiffre, die auf etwas Ungutes hinweist, auf etwas Unsägliches, einen Todesschatten, der Lebenskraft raubt, bedrückt, quält.» In den Schöpfungstexten finde sich kein Hinweis auf die Erschaffung von Dämonen: «Gott hat keine Todesschatten geschaffen. Sie entstehen da, wo Hass und Gewalt herrschen.» Gemäss Luzia Sutter Rehmann gibt es keine Dämonen – wohl aber die Auswirkungen von Gewalt, Unrecht, Verbitterung und Verletzung.

Personifiziertes Böses

Für die Lehre der röm.-kath. Kirche sind Dämonen aber nach wie vor mehr als erlebte Traumata. Die Kirche versteht Dämonen als gefallene Engel, die sich aus freiem Willen von Gott abgewandt haben und den Menschen vom Heil abhalten wollen. Das hält der Katechismus der katholischen Kirche fest. Eine weitere theologische Grundlage ist das Lehrschreiben der Kongregation (heute: Dikasterium) für die Glaubenslehre «Christlicher Glaube und Dämonenlehre» von 1975. Die österreichische Theologin Teresa Schweighofer schrieb dazu: «Für das Lehramt der katholischen Kirche steht fest: Es gibt nicht nur das abstrakte Böse, sondern auch das personifizierte Böse. Beide können auf unsere erfahrbare Welt einwirken.»

Rituelle Vertreibung böser Mächte

Die rituelle Vertreibung böser Mächte und Geister aus Menschen, Lebewesen oder Gegenständen wird als «Exorzismus» bezeichnet (griechisch: exorkismós, «das Hinausbeschwören»). Entsprechende Praktiken gab es schon in der vorchristlichen Antike, und es gibt sie auch in anderen Religionen. Im Christentum geht die Praxis auf das Neue Testament zurück, in dem Jesus mehrfach Dämonen austreibt und seinen Jüngern die Vollmacht dazu überträgt. Die röm.-kath. Kirche kennt den sogenannten «kleinen Exorzismus», ein einfaches Befreiungsgebet, und den «grossen Exorzismus», ein streng geregeltes, offizielles Kirchenritual.

Im Mittelalter war das oberste Ziel eines Exorzismus, die Seele des Menschen für die Ewigkeit zu retten; dass Betroffene bei Teufelsaustreibungen verletzt wurden oder sogar starben, kam immer wieder vor.

Geregelter Exorzismus ab der Jahrtausendwende

Auch in jüngster Vergangenheit wurden Fälle publik, in denen verzweifelte Menschen, die Heilung suchten, bei so genannten Exorzismus-Behandlungen schwer traumatisiert, verletzt oder missbraucht wurden. Ein Fall, der in der Schweiz, in umliegenden Ländern und vor allem auch im Vatikan das Bewusstsein für mögliche Gefahren des Exorzismus geschärft hat, war der Tod der 23-jährigen Deutschen Anneliese Michel. Sie starb 1976 nach zahlreichen Exorzismen an Erschöpfung und Unterernährung. Heute geht man davon aus, dass die Studentin Epilepsie hatte. Ihre tiefreligiösen Eltern glaubten jedoch, dass sie von Dämonen besessen sei und liessen zwei Priester Teufelsaustreibungen vornehmen, statt einen Arzt beizuziehen. Die Eltern und die beiden Geistlichen wurden später wegen fahrlässiger Tötung verurteilt. Für die katholische Kirche war dieser Fall ausschlaggebend, strenger auf die Einhaltung der Regeln für die Durchführung eines Exorzismus zu achten.

Datum: 16.11.2026

pfarr blatt

Online-Ausgabe

pfarrblattbern.ch
3012 Bern
031/ 327 50 50
https://www.pfarrblattbern.ch/

Medienart: Online
Medientyp: Organisationen, Hobby

Webansicht

Römisch-Katholische Kirche im Aargau

Auftrag: 1092093
Themen-Nr.: 150002

Referenz: 90986628-eda1-49b9-9aa6-e3f7a4c439de
Ausschnitt Seite: 2/7

1999 – 23 Jahre später – vereinheitlichte der Vatikan schliesslich den «grossen Exorzismus». Dieser ist ein einstündiges, von zwei Priestern fast vollständig in lateinischer Sprache vorgetragenes Gebet, das auf das «Rituale Romanum» von 1614 zurückgeht. Für den überarbeiteten Exorzismus wird stärker betont, dass immer zuerst zwischen psychischen Krankheiten und einer möglichen Besessenheit unterschieden werden müsse.

Anzeichen für Besessenheit

Aus Sicht der modernen Medizin und Psychologie gibt es keine übernatürliche Besessenheit. Die meisten Phänomene, die früher so gedeutet wurden, lassen sich heute diagnostizieren. Dazu gehören die dissoziative Identitätsstörung, Schizophrenie und Psychosen sowie neurologische Erkrankungen wie Epilepsie oder das Tourette-Syndrom. Auch die katholische Kirche erklärt heute, dass sich fast alle Fälle angeblicher Besessenheit auf psychische Ursachen zurückführen lassen. Erst wenn Mediziner:innen keine Erklärung finden, prüfen Exorzist:innen Hinweise auf spirituelle Ursachen. Anzeichen für Besessenheit sind laut den Vorbemerkungen zum «Grossen Exorzismus» das fliessende Sprechen oder Verstehen fremder, alter oder unbekannter Sprachen, welche die betroffene Person nie gelernt hat, aussergewöhnliche Körperkraft, die sich nicht wissenschaftlich erklären lässt, das Wissen über Dinge, die weit entfernt passieren, oder über Geheimnisse fremder Personen und die aggressive Abneigung gegen Symbole wie Kruzifix, geweihtes Wasser oder Gebete.

«Heikler, aber notwendiger Dienst»

Weltweit organisieren sich über 900 Exorzist:innen und Hilfskräfte in der Internationalen Vereinigung der Exorzisten (AIE). Die treibende Kraft dahinter war Pater Gabriele Amorth, langjähriger Chefexorzist des Bistums Rom. In den 1990er-Jahren wollte Amorth die Arbeit der «Teufelsaustreiber» versachlichen, ihren Austausch fördern und dem Missbrauch von Exorzismus durch Scharlatane vorbeugen. Die Organisation tritt formell nicht im Namen der Weltkirche auf, hat aber den Segen des Papstes. Offenbar wird die Bedeutung dieses Dienstes im Vatikan als hoch eingeschätzt. Papst Leo XIV. etwa bezeichnete die Arbeit der AIE 2025 als «heiklen, aber notwendigen Dienst der Befreiung und des Trostes».

Im Gegensatz zum Vatikan verwenden die röm.-kath. Bistümer der Schweiz den Begriff «Exorzist» nur noch selten. Bereits der ehemalige Weihbischof Martin Gächter, der im Bistum Basel ab 1990 für Exorzismus verantwortlich war und diesen über 30 Jahre lang ausübte, betonte, dass er sich selbst nicht als Exorzist, sondern als Seelsorger im Befreiungsdienst verstanden habe.

Schweizweite Zusammenarbeit mit Medizin und Psychologie

Auch im Bistum Lausanne, Genf und Freiburg gibt es einen «Befreiungsdienst», der mit Psychiater:innen und Ärzt:innen zusammenarbeitet. Das Bistum Sitten, zu dem das Wallis gehört, hat keinen offiziell ernannten Exorzisten, praktiziert aber seelsorgerliche Befreiungsgebete im Rahmen der kirchlichen Praxis. Auch in den Bistümern Chur und St. Gallen gibt es keine offiziellen Exorzisten mehr. Der Churer Bischof Joseph Bonnemain erklärte als ehemaliger Arzt und langjähriger Spitalseelsorger, dass bei vermuteter Besessenheit vor allem medizinische, psychologische und psychotherapeutische Behandlung hilfreich sei. In beiden Bistümern bieten Seelsorgende Gespräche an und verweisen bei komplexeren Anfragen auf die Angebote oder Weiterbildungen im Bistum Basel oder an psychologische und medizinische Fachstellen.

Im Bistum Basel ist der «Heilungs- und Befreiungsdienst» im Generalvikariat, der Verwaltung des Bistums, verankert und versteht sich als «starke Gebetszusage, dass Christus der Sieger über alles Böse ist». Nach dem Rücktritt von Weihbischof Martin Gächter 2023 sind aktuell Diakon Dominik Meier-Ritz und Priester Christoph Baumgartner damit beauftragt, Anfragen entgegenzunehmen, Seelsorgende und Gläubige zu beraten, sowie den Heilungs- und Befreiungsdienst auszuüben.

Verantwortungslose Rede vom Teufel

Aufgeklärte Menschen könnten der Kirche angesichts der Beschäftigung mit Exorzismen vorhalten, sie sei im Mittelalter steckengeblieben. Die Rede von Teufel und Satan sei ein Anachronismus und verantwortungslos, schrieb der Sektenexperte Hugo Stamm auf seinem «Sektenblog» auf watson.ch im November 2025. «Für Kinder, Jugendliche, hochsensible Erwachsene und psychisch belastete Personen kann nur schon die Vorstellung von der Existenz eines Teufels Ängste und traumatische Reaktionen auslösen.»

Antwort auf ein Bedürfnis

Datum: 16.11.2026

pfarr blatt

Online-Ausgabe

pfarrblattbern.ch
3012 Bern
031/ 327 50 50
https://www.pfarrblattbern.ch/

Medienart: Online
Medientyp: Organisationen, Hobby

Webansicht

Römisch-Katholische Kirche im Aargau

Auftrag: 1092093
Themen-Nr.: 150002

Referenz: 90986628-eda1-49b9-9aa6-e3f7a4c439de
Ausschnitt Seite: 3/7

Im Mai 2025 erklärte das Bistum Lugano, es habe offiziell einen neuen Exorzisten ernannt. Das Bedürfnis sei so gross gewesen, dass man die seit 2020 vakante Stelle neu habe besetzen müssen, lautet die Begründung gegenüber dem Schweizer Fernsehen SRF. Nachrichten wie diese zeigen, dass die Kirche mit ihrem Heilungs- und Befreiungsangebot auf ein Bedürfnis reagiert.

Es scheint hierzulande also nicht primär die offizielle römisch-katholische Kirche zu sein, die Gläubigen mit Teufel und Dämonen Angst einjagen will. Es gibt zahlreiche Menschen, die auf die Kirche zukommen mit der Bitte, sie von Plagen zu befreien.

Beim Heilungs- und Befreiungsdienst des Bistums Basel melden sich regelmässig Menschen, die von der Kirche Heilung erhoffen. Die Anrufenden klagen etwa über Schmerzen, die sie noch nie hatten und die unsicher machen. Es melden sich auch Menschen, die nach früherem Drogenkonsum Albträume entwickeln oder sich im Schlaf von bösen Geistern verfolgt fühlen. Andere hören Stimmen oder leiden unter Zwangshandlungen.

Hilfesuchende ernst nehmen

Markus Thürig, Generalvikar des Bistums Basel (siehe Kasten), sagt: «Es braucht den Heilungs- und Befreiungsdienst, weil Menschen Befreiung erbitten von Mächten, die sie bedrängen oder bedrohen. Es besteht eine Nachfrage; Zahlen veröffentlichen wir nicht.»

Der ehemalige Weihbischof Martin Gächter machte sich während seiner Tätigkeit im Heilungs- und Befreiungsdienst Notizen zu den eingehenden Anfragen. «Vor zwanzig Jahren waren es jedes Jahr etwa 35 bis 50, in den letzten Jahren kamen jedes Jahr etwa 60 Anfragen am Telefon oder per Mail», sagte er 2023. Er betonte, wie wichtig es sei, Menschen nicht abzuweisen: «Bitten um einen Exorzismus lösen bei Seelsorgenden und überhaupt in der Kirche viel Unsicherheit und Fragen aus – oft auch Ablehnung. Doch geplagte Menschen müssen ernst genommen und gut begleitet werden.»

Geisterglaube, Freikirchen und Social Media

Die evangelische Informationsstelle Relinfo berichtete im Frühling 2020 von wöchentlichen Anrufen von Menschen, die glauben, von einem Dämon besessen zu sein. Religionsexperte Georg Otto Schmid hielt in einem Interview mit SRF fest, die Anfragen zu Exorzismus und Befreiungsdienst hätten klar zugenommen: «Es gibt heute mehr Menschen in der Schweiz, die einen Exorzismus wünschen, als vor 25 Jahren, als ich mit dieser Arbeit begonnen habe.» Die Gründe dafür sieht Schmid einerseits in der Migration aus Ländern, in denen der Glaube an Geister traditionell dazugehört, andererseits in Menschen, die sich zu einer pfingstlich-charismatisch-freikirchlichen Weltsicht bekennen, welche die Existenz von Dämonen propagiert.

Es gelinge ihm nur selten, diesen Geisterglauben zu relativieren, sagte Schmid gegenüber SRF. Deshalb versuche er in einem solchen Fall, den Betroffenen in ihrer Weltsicht eine Hilfe zu bieten und zu schauen, dass – wenn sie schon einen Exorzisten suchten – es einer sei, der die Sache seriös durchführe.

Generalvikar Thürig vermutet, dass soziale Medien dazu beitragen, dass Menschen das Gefühl bekommen, ihre Probleme hätten eine dämonische Ursache und könnten nur durch einen Exorzismus gelöst werden. Er hält fest: «Meist liegen aber sowohl die Probleme als auch die Lösungen dafür in anderen Bereichen. Das klärt sich oft in einem persönlichen Gespräch.»

Gegenkraft finden

Der erfahrene Seelsorger Hans Niggeli arbeitet auf der forensischen Abteilung der Psychiatrischen Dienste Aargau in Königsfelden. Er weiss, dass es immer wieder Psychiatriepatient:innen gibt, die via Internet oder über eine Pfarrei explizit einen Priester suchen. Niggeli gibt zu bedenken, dass es eine starke Wirkung haben könne, wenn jemand, der als Autoritätsperson angesehen wird, zu einem sagt: «Dir sind deine Sünden vergeben!» Viele von Niggelis Klient:innen kämpfen mit «Dämonen», zum Beispiel mit inneren Stimmen, die sie bedrängen. Er habe die Erfahrung gemacht, dass Menschen, die in einem stark religiösen Umfeld aufgewachsen sind, eher glaubten, von Dämonen besessen zu sein: «Starke Religiosität kann eine Ressource sein, aber auch ein Risikofaktor für eine Psychose.» Er habe bei seiner Arbeit erlebt, dass ein Dämon etwas sei, das einem die Macht über sich selbst nehme – also auch alle Drogen. Ihm sei wichtig, die Menschen in ihrem Leiden ernst zu nehmen und ihnen zu helfen, eine Gegenkraft zu finden. Gebete können ein solches Gegenmittel sein. «Wir Seelsorgenden bitten zusammen mit den Betroffenen um Schutz und Segen.»

Datum: 16.11.2026

pfarr blatt

Online-Ausgabe

pfarrblattbern.ch
3012 Bern
031/ 327 50 50
https://www.pfarrblattbern.ch/

Medienart: Online
Medientyp: Organisationen, Hobby

Webansicht

Römisch-Katholische Kirche im Aargau

Auftrag: 1092093
Themen-Nr.: 150002

Referenz: 90986628-eda1-49b9-9aa6-e3f7a4c439de
Ausschnitt Seite: 4/7

Kein Spektakel, sondern Geduld

Martin Gächter zog aus seiner jahrzehntelangen Tätigkeit das Fazit, dass nur selten Fälle echter Besessenheit auftreten, die einen Exorzismus nötig machen. Die meisten betroffenen Menschen bräuchten keinen Exorzismus, sondern ein Heilungs- und Befreiungsgebet, das sie stärke und von ihren Plagen befreie. Der Befreiungsdienst bestehe selten bis nie aus spektakulären Erfahrungen, wie man sie aus Filmen kenne, sagte auch der ehemalige österreichische Bischof Klaus Küng 2011 gegenüber der österreichischen Tageszeitung «Der Standard». Die Arbeit umfasse meist «immer wiederkehrende, geduldige Gebete mit der und über die betroffene Person, die sich, ähnlich einer regelmässigen Arztbehandlung, über Monate, ja Jahre ziehen können und nach und nach zu einer Besserung führen sollten.»

Interdisziplinärer Austausch

Am Bischofssitz des Bistums Basel in Solothurn trifft sich zweimal pro Jahr ein Gesprächskreis von zirka zwanzig Priestern, Theolog:innen, Seelsorgenden, Ärzt:innen und Psychiater:innen aus der deutschen Schweiz, um sich über ihre Erfahrungen im Befreiungsdienst auszutauschen. Die interdisziplinäre Gruppe berät jeweils über ein gemeinsam gewähltes Thema, zum Beispiel über häufige psychische Erkrankungen. Das Fachwissen bringen Gruppenmitglieder oder externe Referent:innen ein. Markus Thürig fasst zusammen: «Für die betroffenen Menschen geht es meist um neue Perspektiven, um Handlungsfähigkeit in einer scheinbar ausweglosen Situation, um Versöhnung – manchmal mit der eigenen Lebensgeschichte – um eine Änderung von Lebensgewohnheiten, um die Wiederaufnahme einer Gottesbeziehung, um ein gestärktes Vertrauen in Gottes Macht, Geleit und Wirken. Das Zusammenwirken zwischen Seelsorgenden, Ärzt:innen und Psychiater:innen hat sich sehr bewährt. Wir machen damit gute Erfahrungen.»

Bistum, Bischof, Weihbischof

Ein Bistum (auch Diözese genannt) ist ein Verwaltungsbezirk der röm.-kath. Kirche, der von einem Bischof geleitet wird. Das Bistum Basel umfasst als grösstes Bistum der Schweiz zehn Kantone und über eine Million Katholik:innen. Bischof Felix Gmür stehen für die Erfüllung seiner Leitungsaufgaben und seiner seelsorgerlichen Tätigkeiten ein bis zwei Weihbischöfe sowie ein Generalvikar zur Seite, aktuell Weihbischof Josef Stübi und Generalvikar Markus Thürig (ab 1. November: Ruedi Heim).

«zVisite»

zVisite ist eine Kooperation von reformiert. , die evangelisch-reformierte Zeitung, Forum , Magazin der katholischen Kirche im Kanton Zürich, tachles , das jüdische Wochenmagazin, Lichtblick , römisch-katholisches Pfarrblatt der Nordwestschweiz, Christkatholisch , Zeitschrift der Christkatholischen Kirche, Kirchenbote , evangelisch-reformierte Zeitung BS, BL, SO, SH und Zentralschweiz und dem katholischen Pfarrblatt Bern sowie Iras Cotis/ religion.ch

2026 beleuchtet das interreligiöse Redaktionsteam das Thema «Religion und Heilung».

Alle Beiträge dazu lesen Sie auf www.pfarrblattbern.ch/zvisite

Datum: 16.11.2026

pfarr blatt

Online-Ausgabe

pfarrblattbern.ch
3012 Bern
031/ 327 50 50
https://www.pfarrblattbern.ch/

Medienart: Online
Medientyp: Organisationen, Hobby

Webansicht

Römisch-Katholische Kirche im Aargau

Auftrag: 1092093
Themen-Nr.: 150002

Referenz: 90986628-eda1-49b9-9aa6-e3f7a4c439de
Ausschnitt Seite: 5/7



Der Heilige Antonius, von Dämonen gepeinigt. Das Werk von Martin Schongauer entstand im Jahr 1470. Als Eremit in der Wüste soll der Heilige Antonius, der im 3./4. Jahrhundert lebt, von dämonischen Wesen und Teufeln geplagt worden sein. Foto: WikimediaCommons «Die Vertreibung der Dämonen aus Arezzo» ist ein Fresko des italienischen Malers Giotto di Bondo aus den Jahren 1297–1299. Es zeigt den heiligen Franziskus, der Dämonen aus der toskanischen Stadt Arezzo vertreibt und befindet sich in der Basilika San Francesco in Assisi. Bild: WikimediaCommons

Eine von 23 Tafel aus der Bronzetür der Basilika San Zeno in Verona zeigt den heiligen Zeno, welcher der Legende nach der Tochter des Kaisers Gallienus Dämonen ausgetrieben haben soll. Historisch gesehen ist das unmöglich, weil Gallienus im 3. Jahrhundert, Zeno aber im 4. Jahrhundert lebte. Bild: WikimediaCommons/Mattana

Datum: 16.11.2026

pfarr blatt

Online-Ausgabe

pfarrblattbern.ch
3012 Bern
031/ 327 50 50
https://www.pfarrblattbern.ch/

Medienart: Online
Medientyp: Organisationen, Hobby

Webansicht

Römisch-Katholische Kirche im Aargau

Auftrag: 1092093
Themen-Nr.: 150002

Referenz: 90986628-eda1-49b9-9aa6-e3f7a4c439de
Ausschnitt Seite: 6/7



Der Heilige Antonius, von Dämonen gepeinigt. Das Werk von Martin Schongauer entstand im Jahr 1470. Als Eremit in der Wüste soll der Heilige Antonius, der im 3./4. Jahrhundert lebt, von dämonischen Wesen und Teufeln geplagt worden sein. Foto: WikimediaCommons «Die Vertreibung der Dämonen aus Arezzo» ist ein Fresko des italienischen Malers Giotto di Bondo aus den Jahren 1297–1299. Es zeigt den heiligen Franziskus, der Dämonen aus der toskanischen Stadt Arezzo vertreibt und befindet sich in der Basilika San Francesco in Assisi. Bild: WikimediaCommons

Eine von 23 Tafel aus der Bronzetür der Basilika San Zeno in Verona zeigt den heiligen Zeno, welcher der Legende nach der Tochter des Kaisers Gallienus Dämonen ausgetrieben haben soll. Historisch gesehen ist das unmöglich, weil Gallienus im 3. Jahrhundert, Zeno aber im 4. Jahrhundert lebte. Bild: WikimediaCommons/Mattana

Datum: 16.11.2026

pfarr blatt

Online-Ausgabe

pfarrblattbern.ch
3012 Bern
031/ 327 50 50
https://www.pfarrblattbern.ch/

Medienart: Online
Medientyp: Organisationen, Hobby

Webansicht

Römisch-Katholische Kirche im Aargau

Auftrag: 1092093
Themen-Nr.: 150002

Referenz: 90986628-eda1-49b9-9aa6-e3f7a4c439de
Ausschnitt Seite: 7/7





Datum: 12.11.2026

Online-Ausgabe

eventfrog.ch/de
4600 Olten
062/ 588 04 50
https://eventfrog.ch/

Medienart: Online
Medientyp: Organisationen, Hobby
Page Visits: 500'000

Webansicht

Römisch-Katholische Kirche im Aargau

Auftrag: 1092093
Themen-Nr.: 150002

Referenz: 6c688ad2-57b4-4446-b68c-d6e8a139de1f
Ausschnitt Seite: 1/2

Die Klöster im Aargau: einst aufgehoben – heute gefeiert

12.11.2026

Donnerstag, 20. Mai 2027, 19:00 Uhr - 21:00 Uhr Beschreibung Klosteraufhebungen im Aargau: Erfahrungen und Erlebnisse von Betroffenen

Das Jahr 1841 wurde zur scharfen Zäsur in der Biographie von Aargauer Ordensleuten: Sie wurden gezwungen, wegzuziehen und alles aufzugeben, wofür sie gelebt hatten. Wie gingen sie um mit dieser Erfahrung, die sie als staatliche Repression erlebten? Mit welchem Erfolg gelang es ihnen, eine neue Existenz aufzubauen?

Referent : Markus Ries war bis 2024 Professor für Kirchengeschichte an der Theologischen Fakultät der Universität Luzern.

Moderation : Guido Estermann

Bullingerhaus

Jurastrasse 13, Aarau, CH

Die Aarguauer Landeskirchen: Reformierte Landeskirche Aargau Römisch-Katholische Kirche im Aargau Christkatholische Landeskirche des Kantons Aargau

Du hast eine Frage an die Veranstalter:in? Dann kontaktiere sie gleich direkt:





Datum: 13.11.2026

REGIONALJOURNAL AARGAU SOLOTHURN

Regionalj. Aargau/Solothurn

Regionaljournal Aargau Solothurn
5001 Aarau
058 134 66 00
https://www.srf.ch/audio/regionaljour...

Medienart: Radio/TV
Medientyp: Radio
Sendezeit: 17:30
Sprache: Dialekt

Grösse: 3.7 MB
Dauer: 00:04:02

Römisch-Katholische Kirche im Aargau

Auftrag: 1092093
Themen-Nr.: 150.002

Referenz: 102888268
Ausschnitt Seite: 1/1

Neues Netzwerk setzt sich für Ausbau der Erneuerbaren ein

Sendung: Regjournal AG/SO 17.30



Erneuerbare Energien ausbauen und das Klima schützen – dafür will sich ein neues Netzwerk im Kanton Aargau einsetzen. Es umfasst Umweltorganisationen, den Kanton und auch die Landeskirchen.

Ausführungen von Kevin Ischi, Geschäftsleiter WWF Aargau.

ARGUS DATA INSIGHTS® WISSEN ZUM ERFOLG

ARGUS DATA INSIGHTS® Schweiz AG | Rüdigerstrasse 15, Postfach, 8027 Zürich
T +41 44 388 82 00 | E mail@argusdatainsights.ch | www.argusdatainsights.ch

Datum: 10.11.2026

Tele M1

TELE M1
5001 Aarau
058/ 200 46 00
https://www.telem1.ch/

Medienart: Radio/TV
Medientyp: TV
Sendezeit: 18:00
Sprache: Dialekt

Grösse: 48.7 MB
Dauer: 00:02:29

Römisch-Katholische Kirche im Aargau

Auftrag: 1092093
Themen-Nr.: 150.002

Referenz: 102835307
Ausschnitt Seite: 1/1

Sakrales Diebesgut: Diebe klauen in Bremgarten Statuen aus Agatha-Kapelle

Sendung: Aktuell



Was wollen die Diebe mit der Heiligenstatue aus der Agathakapelle? Diese Frage stellt man sich in Bremgarten. Eine unbekannte Täterschaft hat die kleine Kapelle auf der historischen Holzbrücke aufgebrochen und die Statue gestohlen.

Dazu Stephan Troxler, Stadtammann Bremgarten; Jimmy Gehrig, Stadtführer aus Bremgarten

Datum: 09.11.2026

Die Botschaft



Römisch-Katholische Kirche im Aargau

Die Botschaft
5312 Döttingen
056/ 269 25 25
https://www.buerliag.ch/index.php/aktuell

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenmedien
Auflage: 6'791
Erscheinungsweise: täglich

Seite: 3
Fläche: 125'560 mm²

Auftrag: 1092093
Themen-Nr.: 150002
Referenz:
4bb34d89-a33b-42d4-a843-44b389f23966
Ausschnitt Seite: 1/3

Konvent der Samichläuse

WISLIKOFEN (tf) – Samichläuse und Schmutzli aus der ganzen Schweiz haben sich am Samstag zur Samichlaus-Synode in der Propstei Wislikofen versammelt. Sie fand bereits zum sechsten Mal statt, zuletzt im 2023.

Diesmal gab es hohen Besuch. Der Churer Bischof Joseph Maria Bonnemain eröffnete die Zusammenkunft der Samichläuse und sprach im Rahmen einer kurzweiligen Auftaktveranstaltung in der Kirche St. Oswald den Segen. Mit Bischof Nikolaus von Myra, verkörpert durch Schauspieler und Mime Christoph Schwager, diskutierte Bischof Joseph über den Zustand der Welt und die Botschaft, die die Samichläuse der Schweiz in die Stuben der Familien tragen sollen.

Sie könnten dort dazu beitragen, so Bonnemain, kleine Oasen des Friedens zu schaffen. Sie trügen die Saat der Freundlichkeit und der Nächstenliebe von Haus zu Haus und erinnerten die Menschen daran, nicht immer nur ans «Ich», «Ich», «Ich» zu denken, sondern wieder mehr ans «Du». Nikolaus von Myra, das Vorbild aller Samichläuse, stehe beispielhaft für das gute Herz, mit dem die Menschen handeln sollten.

Zwischen zwei Liedern, die die Samichläuse gemeinsam in der Kirche sangen, gewährte der Churer Bischof auch Einblick in seinen persönlichen Alltag, in Erlebnisse, die ihn auf seinem Weg geprägt haben und in seine Wahrnehmung der Welt. Er schloss seine Ausführungen mit einem Appell: «Tragt die Flamme des Friedens, das Prinzip der Geschwisterlichkeit und die Botschaft der unendlichen Liebe in die Welt hinaus.» Feierlich zogen die Samichläuse mit ihren Schmutzli gegen 10.45 Uhr aus der Kirche aus. Nach einer Pause und dem Umziehen machten sie sich an die Arbeit: innerhalb von vier verschiedenen Workshops pflegten sie während mehrerer Stunden den Austausch.



Samstagvormittag vor der Propstei Wislikofen: Der Churer Bischof Joseph Maria Bonnemain inmitten von Samichläusen aus der ganzen Schweiz.

Datum: 09.11.2026

Die Botschaft



Römisch-Katholische Kirche im Aargau

Die Botschaft
5312 Döttingen
056/ 269 25 25
https://www.buerliag.ch/index.php/aktuell

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenmedien
Auflage: 6'791
Erscheinungsweise: täglich

Seite: 3
Fläche: 125'560 mm²

Auftrag: 1092093
Themen-Nr.: 150002
Referenz:
4bb34d89-a33b-42d4-a843-44b389f23966
Ausschnitt Seite: 2/3



Samichlaus und Schmutzli vor dem Eingang der Propstei Wislikofen, die seit Jahren Austragungsort der Samichlaus-Synode ist.



Bernhard Lindner begleitet den Gesang der Samichläuse in der Kirche St. Oswald mit der Gitarre.

Datum: 09.11.2026

Die Botschaft



Römisch-Katholische Kirche im Aargau

Die Botschaft
5312 Döttingen
056/ 269 25 25
https://www.buerliag.ch/index.php/aktuell

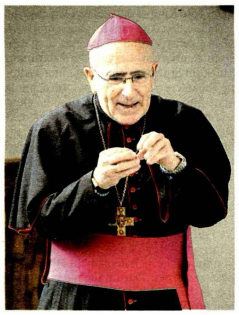
Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenmedien
Auflage: 6'791
Erscheinungsweise: täglich

Seite: 3
Fläche: 125'560 mm²

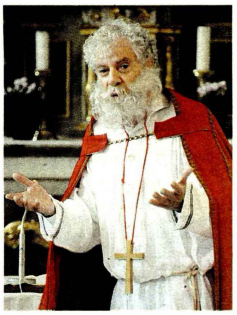
Auftrag: 1092093
Themen-Nr.: 150002
Referenz:
4bb34d89-a33b-42d4-a843-44b389f23966
Ausschnitt Seite: 3/3



In Zweierkolonne ziehen die Samichläuse in die Kirche St. Oswald ein, zur Auftaktveranstaltung ihrer Synode und für den Empfang des Segens.



Bischof Joseph Maria Bonnemain sagt, es müsse in der heutigen Zeit darum gehen, eine «Flamme des Friedens» in die Welt hinauszutragen.



Schauspieler Christoph Schwager tritt an der Auftaktveranstaltung in der Synode als Bischof Nikolaus von Myra auf, der im 4. Jahrhundert gelebt hat.

Datum: 06.11.2026

Aargauer Zeitung

Aargauer Zeitung / Brugg
5001 Aarau
058/ 200 55 55
https://www.aargauerzeitung.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenmedien
Auflage: 3'772
Erscheinungsweise: täglich



Seite: 27
Fläche: 3'465 mm²

Römisch-Katholische Kirche im Aargau

Auftrag: 1092093
Themen-Nr.: 150002
Referenz:
895c2de8-7dfd-4b1d-b111-d529553435eb
Ausschnitt Seite: 1/1

Früherer Kathedrale-Organist spielt im Aargau

Brugg Am Sonntag, 8. November, ist mit Willibald Guggenmos ein international renommierter Konzertorganist in der Kirche St. Nikolaus in Brugg zu Gast. Der ehemalige langjährige Domorganist der Kathedrale St. Gallen präsentiert ein vielseitiges Programm von Bach und Pachelbel bis zur modernen Orgelmusik, teilt der Pastoralraum Region Brugg-Windisch mit. Das Konzert beginnt um 18 Uhr. Der Eintritt ist frei, allerdings wird eine Kollekte erhoben. *(bla)*

Datum: 07.11.2026

Online-Ausgabe

kath.ch
8048 Zürich
044/ 204 17 70
https://www.kath.ch/

Medienart: Online
Medientyp: Organisationen, Hobby

Webansicht

Römisch-Katholische Kirche im Aargau

Auftrag:
1092093
Themen-Nr.:
150002

Referenz:
0cce31b6-2e16-4368-8c6d-7da9dac088c0
Ausschnitt Seite: 1/1

Die Säkularisierung am Ende: Markus Wentink wird Pfarrer der christkatholischen Kirche in Solothurn

07.11.2026

Er war Ordensbruder, dann verheiratet und geschieden, leitete als römisch-katholischer Diakon im Aargau einen Pastoralraum und hat nun die Kirche gewechselt. Jetzt wird der gebürtige Holländer in der Franziskanerkirche in Solothurn zum christkatholischen Priester geweiht.

Datum: 08.11.2026

REGIONALJOURNAL AARGAU SOLOTHURN

Regionalj. Aargau/Solothurn

Regionaljournal Aargau Solothurn
5001 Aarau
058 134 66 00
https://www.srf.ch/audio/regionaljour...

Medienart: Radio/TV
Medientyp: Radio
Sendezeit: 17:30
Sprache: Dialekt

Grösse: 3.5 MB
Dauer: 00:03:46

Römisch-Katholische Kirche im Aargau

Auftrag: 1092093
Themen-Nr.: 150.002

Referenz: 102792028
Ausschnitt Seite: 1/1

Über 50 Samichläuse bilden sich im Aargau weiter

Sendung: Regjournal AG/SO 17.30



Samichläuse und Schmutzlis aus der ganzen Schweiz haben sich am Wochenende in Zurzach zur 6. Schweizer Samichlaus-Synode getroffen. In verschiedenen Ateliers tauschten sie Erfahrungen aus und bildeten sich zu Themen rund um ihr Brauchtum weiter.

Dazu: Bernhard Lindner (Katholische Kirche Aargau)